

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Wirtschaftsausschuss	11.07.2013

Kongresszentrum Köln: Gutachten zur volks- und betriebswirtschaftlichen Betrachtung

Im September 2008 wurde das Büro KE-Consult Kurte & Esser GbR, Köln, mit der Erstellung eines wirtschaftlichen Gutachtens zu einem Kongresszentrum in Köln mit Räumlichkeiten von 2000 bis 4000 Teilnehmern beauftragt. Die Ergebnisse der Studie lagen Ende 2008 vor. Aufgrund der konjunkturellen Lage, der Situation der Stadt im Zusammenhang mit dem Einsturz des historischen Archivs und der Entwicklungen rund um das Bonner Kongressprojekt WCCB wurde das Thema Kongresszentrum in der Folgezeit nicht weiter vertieft. Im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs wurde in der öffentlichen Diskussion der Bedarf an einem Kongresszentrum, unter anderem auch von stadtnahen Gesellschaften, wieder verstärkt thematisiert. Die Verwaltung entschied, das Gutachten aus dem Jahr 2008 aktualisieren zu lassen. Das Ergebnis dieser Aktualisierung liegt nunmehr vor:

Zusammenfassend kommt das Gutachten zu folgendem Ergebnis:

Köln ist mit seinem Kongress- und Tagungsinfrastrukturangebot im unteren und mittleren Segment sehr gut aufgestellt. Im Segment mit einer Teilnehmerzahl von deutlich mehr als 1000 Teilnehmern genügt das Angebot den Anforderungen des Marktes nur bedingt und ist damit nur eingeschränkt wettbewerbsfähig. Für Großveranstaltungen mit mehr als 5000 Teilnehmern (z. B. Jahreshauptversammlungen, Kulturveranstaltungen) wird Köln mit seinen verschiedenen Veranstaltungsstätten den Anforderungen des Marktes gerecht.

Im Vergleich zum Status Quo könnten durch den Neubau eines Kongresszentrums 100.000 Teilnehmer neu für Köln gewonnen werden. Diese würden sich durch die Akquirierung von Großkongressen und kleineren Tagungen und der Ausdehnung weiterer privater Events ergeben. Für Köln wird ein Beschäftigungseffekt von mehr als 500 Arbeitsplätzen und eine zusätzliche Wertschöpfung im Zuge einer Umwegrendite (insb. im Hotel- und Gastgewerbe, bei Transportunternehmen, im Handel und bei Kultur- und Freizeiteinrichtungen) von etwa 30 Millionen € jährlich prognostiziert.

Der Bau eines Kongresszentrums ist mit Investitionskosten in einer Größenordnung von 100 Mio. € bis 150 Mio. € verbunden. Die betriebswirtschaftliche Untersuchung und die Bewertung der Markt- und Konkurrenzsituation führen zu dem Ergebnis, dass nicht mit einer Beteiligung privater Investoren zu rechnen ist. Das Kongresszentrum ist einschließlich der Belastungen aus der Investition für die Errichtung der Infrastruktur mit dem ermittelten Potential nicht wirtschaftlich zu realisieren. Allenfalls wäre ein wirtschaftlicher Betrieb, also die Deckung der laufenden Betriebskosten durch die Veranstaltungen im Kongresszentrum, möglich.

Bewertung:

Angesichts der angespannten Haushaltssituation scheidet eine komplette Übernahme der Investitionskosten durch die Stadt aus. Die Möglichkeiten einer PPP werden nur am Rande gestreift bzw. exemplarisch (mit Kongressbezug: Lausanne und Frankfurt) vorgestellt. Zudem geht KE-Consult bei seiner Betrachtung des Kongresszentrums von einer isolierten Konzeption – ohne die Nutzung jed-

weder Synergien – aus. Die Verwaltung sieht aber durchaus Synergiepotential, um das Investitionsvolumen durch die Nutzung vorhandener Infrastruktur zu senken. So hat die Messe vor kurzem ihren Masterplan zur Entwicklung des südlichen Messegeländes vorgestellt. Die zu diesem Zweck geplante Ausschreibung beinhaltet auch die Errichtung eines Kongresszentrums. Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung Gespräche mit der Geschäftsführung der Messe aufnehmen und prüfen lassen, ob eine Realisierung durch die Messe im Rahmen des Masterplans möglich ist.

gez. Berg